Sonderdruck aus:

WOLFRAM-STUDIEN

IV

Herausgegeben von

WERNER SCHRÖDER

Berlin 1977

ERICH SCHMIDT VERLAG

Kurt Gärtner: Zur Negationspartikel *ne* in den Handschriften von Wolframs 'Willehalm'. Die mit *ne* und *niht* verneinten Sätze. In: Wolfram-Studien 4 (1977), S. 81-103.

ZUR NEGATIONSPARTIKEL *NE* IN DEN HANDSCHRIFTEN VON WOLFRAMS 'WILLEHALM'

Die mit *ne* und *niht* verneinten Sätze

I

1. Die Unterschiede zwischen der mhd. und nhd. Syntax sind auf dem Gebiete der Negation besonders ausgeprägt.[1] Im Mhd. gab es noch die alte aus dem Idg. ererbte Negationspartikel *ne*, die gewöhnlich in den abgeschwächten pro- und enklitischen Formen *en-*, *ne-* und *-n* erscheint und ihre feste Stellung unmittelbar vor dem Verbum finitum hat. Nun genügte *ne* allein, ähnlich wie frz. *ne* in einer Wendung wie *je ne sais qui*, nur noch in ganz wenigen Fällen zur Verneinung eines Satzes; meistens bildete es zusammen mit *niht* nach dem Verb wie das frz. *ne ... pas* ein diskontinuierliches Negationsmorphem, bei dem *ne* redundant ist. Schließlich konnte *ne* zusammen mit dem Konjunktiv des Verbs einen eleganten Nebensatztyp bilden, wofür wiederum das Frz. eine strukturelle Parallele bietet mit dem sogenannten '*ne* explétif' in einem Satz wie *je ne doute pas qu'il ne se rétablisse*[2].

---

[1] Darauf weist jedes Handbuch hin, auch wenn es nur einen kurzen Paragraphen den Eigentümlichkeiten der mhd. Syntax widmet; stellvertretend sei genannt A. Bach, Geschichte der dt. Sprache, Heidelberg [8] 1965, S. 177. Ausführlichere Darstellungen des mhd. Zustandes geben Ingerid Dal, Kurze deutsche Syntax, Tübingen [3] 1966, S.163–66; und W. B. Lockwood, Historical German Syntax, Oxford 1968, S. 207–213, mit instruktiven sprachtypologischen Parallelen. Die ältere Literatur verzeichnet O. Behaghel, Deutsche Syntax (= DS) Bd. II, Heidelberg 1924, S. 65 ff. Die neueste Darstellung der Negation im Mhd. gab Ingeborg Schröbler, Mhd. Gr., Tübingen [20] 1969, §§ 330–335. Grundlegend für Einzelfragen bleibt immer noch die bedeutende Abhandlung von W. Wackernagel, Die mhd. Negationspartikel *ne*, in: Fundgruben f. Geschichte dt. Sprache u. Litteratur, hg. H. Hoffmann, 1. Theil, Breslau 1830, S. 269–306; ferner der Artikel *NE* in Benecke-Müller-Zarncke, Mhd. Wörterbuch II, S. 320–27, und schließlich die umfassende Spezialuntersuchung von H. Dittmar, Über die altdeutsche negation *ne* in abhängigen sätzen, ZfdPh Ergänzungsband 1874, S. 183–318. Für die im Mittelpunkt dieser Untersuchung stehende Frage nach der syntaktischen Verteilung von *ne ... niht* und *niht* gab J. Grimm, Dt. Gr.[2] IV, S. 1245ff., die nützlichsten Hinweise. Die Arbeit von G. Stickel, Untersuchungen zur Negation im heutigen Deutsch (Schriften zur Linguistik 1), Braunschweig 1970, geht auf das Mhd. nicht ein.

[2] Beispiel nach J. Dubois, G. Jouannon, R. Lagane, Grammaire française, Paris 1961, S. 125; das vorhergehende Beispiel mit *savoir* nach D. Gaatone, Étude descriptive du système de la négation en Français contemporain (Publications Romanes et Françaises CXIV), Genève 1971, S. 73. Schon Wackernagel hatte die aufschlußreichen sprachtypologischen Parallelen zwischen dem Mhd. und dem Frz. methodisch fruchtbar

Diese drei Hauptverwendungsmöglichkeiten für das mhd. *ne* seien an Beispielen aus Wolframs 'Willehalm' (ed. LACHMANN, 6. Ausgabe = Wh.) belegt und erläutert:

a) *ne* allein als Ausdruck der Negation genügt in kurzen Sätzen mit den Verben *wizzen* und *ruochen*, denen in der Regel ein Fragepronomen oder ein mit einem Fragepronomen eingeleiteter Nebensatz folgt[3], wie z.B.

294,22 *ich enweiz wer nu dâ vrouwe sî.*

Aber schon bei geringfügigen Veränderungen dieses Satztyps wird *niht* gesetzt, wie z.B. 72,23 *des enweiz ich niht, ob daz geschach;* trotz des *niht* hält sich das *ne* bei *wizzen* noch sehr lange, und es scheint in der Verbindung mit diesem Verbum besonders fest zu sein (vgl. auch lat. *scire – nescire*).

b) *ne* zusammen mit *niht* steht relativ regelmäßig in Hauptsätzen mit Zweitstellung des finiten Verbs, wie

198,22 *ez enwart dô niht gelenget,*

Doch ist *ne* hier, anders als in 72,23, nicht mehr fest oder gar obligatorisch, sondern durchaus entbehrlich; denn nicht viel später lautet der gleiche Vers in LACHMANNS Ausgabe, 202,16 *ez wart dô niht gelenget*. Es scheint also keine feste Regel für die Setzung von *ne* gegeben zu haben. LACHMANNs Text spiegelt nur die Inkonsequenz seiner Haupthandschrift, des Sangallensis 857 (G).

c) *ne* zusammen mit dem Konjunktiv ist konstitutiv für einen Nebensatztyp mit Zweitstellung des finiten Verbs[4], der die Aussage des übergeordneten Satzes entweder e r g ä n z t, und zwar nach bestimmten, meist negierten Verben:

272,28 *mîn herze mich des niht erlât,*
ich ensî im holt,

'Mein Herz erläßt es mir nicht, daß ich ihm geneigt bin' oder '..., ihm geneigt zu sein'; oder b e s c h r ä n k t, und zwar durch eine negierte Bedingung:

337,28 *des muoz ich sîn*
âne vreude, ine gereche sie.

'Deshalb werde ich ohne Freude leben, w e n n ich sie n i c h t räche'; in diesem Fall steht gelegentlich auch *denne* (vgl. 127,20), und ein Relikt dieses

gemacht; für die systematischen Gesichtspunkte der vorliegenden Untersuchung war Gaatones Arbeit besonders wichtig; ohne besonderen Gewinn konsultiert wurde J. Casagrande, On negation in French, Phil. Diss. Indiana Univ. 1968, eine transformationsgrammatische Studie.

[3] Auf *ne* als einzige Negation eines Satzes beschränkte sich im wesentlichen Wackernagels Arbeit.

[4] Auf diesen Satztyp konzentriert sich die Arbeit Dittmars.

Typus ist die nhd. Fügung mit 'es sei denn, daß' (mhd. *ez ensî denne daz*).

2. Im Beispiel unter a) ist *ne* allein Negationsträger (zum Terminus s. STICKEL, S. 13); es spielt also noch die Rolle der alten idg. Negationspartikel, die – wie *ni* im Ahd. oder *не* im Russischen – in allen Fällen zur Verneinung eines Satzes genügt. Im Beispiel unter b) ist *ne* redundant, der eigentliche Negationsträger ist *niht*; *ne* ist in diesem Falle genau so b e d i n g t (vgl. GAATONE, Anm. 2, S. 80 f., zu '*ne* conditioné'), und zwar durch *niht*, wie in den Beispielen unter c) durch den Konjunktiv, der für diesen Nebensatztyp unerläßlich ist. Es ist gerade der Konjunktiv, der – auch bei den Exzeptivsätzen mit fakultativem *denne* – nach dem völligen Verschwinden des *ne* diesem Satztyp noch eine gewisse Lebensdauer garantierte.

Zu allen drei Beispielen gibt es nichts Vergleichbares in der nhd. Syntax; dagegen finden sich – wie eingangs gezeigt – ziemlich genaue sprachtypologische Parallelen im Frz. Besonders auffällig ist die Parallele von mhd. *ne ... niht* und frz. *ne ... pas*, die z.B. L. TESNIÈRE (Éléments de syntaxe structurale, Paris[2] 1969, S. 231) zur Erwägung eines frz. Einflusses auf das Mhd. führte. Vergleichbar mit dem Schwinden des *ne* im Laufe der Geschichte des Mhd. ist auch das Schwinden des *ne* im modernen Frz., insbesondere in der Umgangssprache (vgl. TESNIÈRE, ebda.; GAATONE, Anm. 2, S. 47 ff.).

3. Über die Fluktuation auf dem Gebiete der negativen Ausdrucksmittel in der Geschichte der am besten erforschten europäischen Sprachen hat OTTO JESPERSEN eine grundlegende Abhandlung geschrieben[5], die mit vielen Belegen die Veränderungen der Negativa veranschaulicht und erklärt. Die allgemeinen Bedingungen für diesen Prozeß sind damit recht gut erforscht. Über seinen zeitlichen und geographischen Verlauf im Deutschen, insbesondere über das Schwinden der alten Negationspartikel v o r dem Verb und deren Ersatz durch *niht* n a c h dem Verb, weiß man aber nicht viel Genaues. JAKOB GRIMM (Dt. Gr. [2] III, S. 688) zufolge ist dies "ein der sprache nachtheiliges ereignis" gewesen, denn es machte wegen der vielen mit *niht* verbundenen Wortstellungsprobleme das Deutsche als Fremdsprache besonders schwer.[6]

[5] Negation in English and other Languages. Det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Historisk-Filologisk Meddelser I, 5, Kopenhagen 1917; vgl. ferner das Kapitel über die Negation in Jespersens Philosophy of Grammar, London 1924, S. 322–337.

[6] Vgl. außer Stickels Arbeit, die sich ausführlich um Stellungsregeln für *nicht* bemüht, den Aufsatz von G. Helbig, Zum Problem der Stellung des Negationswortes 'nicht', Deutsch als Fremdsprache 8(1971) 66 ff. Besonders aufschlußreich ist der Beitr. von Pavica Mrazović, Kontrastive Analyse der Negation deutsch-serbokroatisch, der mit den Vorträgen des 5. IVG-Kongresses in Cambridge 1975 publiziert werden wird; darin wird die kontrastive Analyse erfolgreich für die Reduzierung und Vereinfachung der mit *nicht* verbundenen Wortstellungsregeln verwendet; möglicherweise könnte ein kontrastiver Vergleich der Negation im Nhd. mit der Negation im Ahd., die ja der in den slavischen Sprachen sehr ähnlich ist, ebenfalls zu interessanten Resultaten kommen.

Die Negation im Deutschen scheint im unabhängigen Satz ihren Platz vor dem Verbum zu verlieren, als *ne* im 13. Jh. verstärkt zu schwinden beginnt.[7] Dieser Prozeß setzt im Süden, wohl im bair.-österreichischen Sprachgebiet ein; im 15. Jh. gibt es im Obd. nur noch wenige Spuren des *ne*. Im Norden und vor allem im Nordwesten des deutschen Sprachgebietes hält sich die Partikel dagegen viel länger; ja in bestimmten Gebieten im Südniederländischen ist sie noch heute in Sätzen wie *ic en doe* allgemein gebräuchlich (vgl. F.A. STOETT, Middelnederlandsche Spraakkunst, Syntaxis, 's-Gravenhage ^{3}1923, § 221,5 Anm., S. 155).

4. Die beim Schwinden des *ne* zu beobachtenden zeitlichen und dialektgeographischen Differenzen bringen es mit sich, daß späte Hss. im Hinblick auf den Gebrauch des *ne* einen Zustand vorspiegeln, der mit dem Sprachgebrauch des Autors nicht mehr viel gemein hat (man denke an die in der Ambraser Hs. überlieferten Unika!). Aber auch die wenigen alten, etwa aus der Mitte des 13. Jh.s stammenden Hss. der klassischen mhd. Dichtung bieten schon kein ganz konsistentes Bild mehr, und dies trotz der relativ normierten Schreibung und der kaum besonders ausgeprägten dialektgeographischen Differenzen.

Von den beiden Haupthandschriften des 'Parzival' hat der Sangallensis 857 (D) das *ne* viel öfter als der Cgm 19 (G); im 'Willehalm'-Teil des Sangallensis erscheint dagegen *ne* etwa gleich oft wie in Parzival-G. Im allgemeinen aber ist in den wenigen alten, gelegentlich noch in die Lebenszeit der Dichter reichenden Hss. und Fragmenten die Negationspartikel öfter anzutreffen als in der Überlieferung aus dem späten 13. Jh.

Die um 1200–1220 geschriebene Gießener Hs. 97 (B) von Hartmanns 'Iwein' (vgl. die Faksimile-Ausgabe von H.M. HEINRICHS, Köln/Graz 1964, S. VIII ff.) läßt eine gewisse Konsistenz im Gebrauch der Negationspartikel erkennen; diese Hs. wird einen wertvolleren Anhaltspunkt für die Beurteilung von Hartmanns Gebrauch des *ne* geben[8] als der etwas jüngere, aber räumlich von

[7] Vgl. die Skizze über den zeitlichen und geographischen Verlauf des Schwindens von *ne* in den Konjunktivsätzen mit einfachem *ne* bei Dittmar, S. 316–318.

[8] Herta Zutt, Hartmann von Aue, Die Klage. Das (zweite) Büchlein aus dem Ambraser Heldenbuch, Berlin 1968, S. XV, hatte anhand der Gießener Iwein-Hs. B bestimmte Regeln für den Gebrauch des *ne* bei Hartmann erarbeitet, über die sie noch Genaueres veröffentlichen wollte; ihre Resultate, die für die Setzung von *ne* in ihrer Edition maßgebend waren, faßt sie S. XV kurz zusammen: Abgesehen von den oben unter a) und c) genannten Fällen tritt nach ihr "die Negationspartikel immer zusätzlich zu weiteren Negationen, wenn der Satz durch ein Personalpronomen, eine Konjunktion oder ein einsilbiges Adverb eingeleitet ist, denen die finite Verbform folgt. ... Das Auftreten von *ne/en* ist also bei Hartmann abhängig vom Satztyp; sobald das Verb die Zweitstellung im Satz verläßt – was des Reims wegen oft genug der Fall ist–, wird *ne/en* unterdrückt." – Korrekturnote: Herta Zutts angekündigte Untersuchung ist gerade erschienen, war mir aber noch nicht zugänglich: 'Der Gebrauch der Negation in der Gießener Iwein-Handschrift', in: Alemannica, Fs. Bruno Boesch (= Alemannisches Jb. 1973/75), Freiburg 1976, S. 373ff.

der Sprache des Autors mehr abliegende Cpg 397 (A), obwohl dieser das *ne* viel öfter bezeugt, es aber vermutlich auch gegen Hartmann zugesetzt hat.[9]

Für die Untersuchung der negativen Sätze eines höfischen Dichters ist auf jeden Fall die älteste Überlieferung, zumal wenn sie aus dessen Sprachlandschaft stammt, viel wichtiger als textkritisch noch so wertvolle jüngere Hss. Die textkritische Maxime *recentiores non deteriores* gilt also nicht, wenn während der Überlieferungsgeschichte syntaktische Veränderungen wie das Schwinden von *ne* stattfanden, die den Text beeinflußten. Vielmehr sind hier gerade die ältesten, der Sprache des Autors am nächsten stehenden Hss. – ungeachtet ihres Stellenwertes im Überlieferungszusammenhang – die besten. Ein Stemma kann also bei der Frage, ob ein *ne* zu setzen ist, ohne Bedeutung sein; maßgebend für eine Entscheidung wäre vielmehr eine genaue Kenntnis darüber, wie sich die ältesten Hss. zur Negationspartikel verhalten.

5. Solange keine umfassende und erschöpfende Studie über das Verhalten der ältesten Hss. zur Negationspartikel vorliegt, kann man wenig Sicheres sagen über die Regeln, nach denen Hartmann, Gottfried oder Wolfram *ne* gebrauchten. Deshalb ist für die Frage, wann *ne* in den kritischen Text zu setzen ist, seine Bezeugung von besonderem Interesse. LUDWIG WOLFF hat daher im Apparat zu seiner Iwein-Ausgabe (S. 12) jedesmal verzeichnet, wo *ne* überliefert ist. Für Wolframs 'Willehalm' soll hier versucht werden, zunächst einen Teil der handschriftlichen Belege mit *ne* zur Entlastung des Apparates der Neuausgabe in diesem Beitrag zusammenzustellen. Zugleich aber sollen die Belege unter syntaktischen Gesichtspunkten betrachtet werden, um herauszufinden, ob es gewisse Regeln für das Setzen bzw. Fortlassen des *ne* in den einzelnen Hss. gibt und wie sich diese überhaupt zur Bewahrung der alten Negationspartikel verhalten. Die Willehalm-Überlieferung scheint für diese Zwecke besonders geeignet, weil die vollständigen Hss. sich über das ganze deutsche Sprachgebiet verteilen und die Überlieferung besonders gut aufgearbeitet ist.

6. Es wurden etwa die Hälfte aller verneinten Sätze im 'Willehalm' bzw. in den vollständigen Wh.-Hss. untersucht. In Betracht kommt zunächst die kleine Gruppe der mit einfachem *ne* bei *wizzen* und *ruochen* verneinten Sätze (Abschn. II; vgl. das Beispiel unter I. 1.a) und dann die große Masse aller durch *niht* verneinten vollständigen Sätze, bei denen *ne* hinzutreten oder fehlen kann (Abschn. III; vgl. die Beispiele unter I.1.b); dabei wird im allgemeinen nicht unterschieden zwischen substantivischem *niht* = nhd. 'nichts' und adverbialem *niht* = nhd. 'nicht', weil dieser Unterschied für die Setzung des *ne* ohne Bedeutung ist. In einem weiteren Aufsatz sollen die Sätze mit *nie*,

[9] Vgl. L. Wolff, Iwein, 7. Ausgabe, Bd.2: Handschriftenübersicht, Anmerkungen und Lesarten, Berlin 1968, S. 2.

niemen, niemer, niender; niuwan (niht wan); dehein (kein, nehein); deweder (neweder) und disjunktivem *noch*, sowie schließlich die konjunktivischen Sätze mit *ne* (vgl. die Beispiele unter I. 1.c) untersucht werden.

Die Belege wurden mit Hilfe einer am Literary and Linguistic Computing Centre der Universität Cambridge hergestellten Wortformenkonkordanz (nach der 6. Ausgabe von LACHMANNs Text) gesammelt. Alle relevanten Lesarten, insbesondere die mit der Negationspartikel, wurden anhand von Photokopien der Wh.-Hss. und des von H. SCHANZE hergestellten vollständigen Lesartenverzeichnisses in der Marburger Wolfram-Arbeitsstelle erfaßt.[10] Es werden die jetzt in der Arbeitsstelle benutzten und von W. SCHRÖDER, Wolfram-Studien I (1970), S. 58 f., angegebenen Handschriftensiglen verwendet. Die vollständigen Hss. sind mit Ausnahme der kürzlich wiederaufgetauchten Erlauer Hs. (E) systematisch erfaßt und ausgewertet worden. Die nachträgliche Berücksichtigung von E hätte wenig Sinn gehabt; diese späte Hs. (15. Jh.) stellt sich in allen Einzelheiten zu WWo (vgl. M. v. STOSCH, Schreibereinflüsse und Schreibertendenzen in der Überlieferung der Handschriftengruppe *WWo von Wolframs 'Willehalm', München 1971, S. 8f.)

Die Lesarten der Fragmente sind vollständig erfaßt, was die positive Bezeugung des *ne* betrifft; in der systematischen Auswertung sind die Fragmente nicht berücksichtigt. Vor einer Auswertung der Fragmente müßten genauere dialektgeographische und zeitliche Bestimmungen vorgenommen werden. Im übrigen zeigen die Fragmente, deren Nähe zu den vollständigen Hss. bestimmbar ist, in der Regel das gleiche Bild wie diese (vgl. unten Anm. 11). Auf Dialekt und Datierung der vollständigen Hss. wird im Schlußkapitel eingegangen. Über die Schreibformen von *ne* soll nach der Untersuchung des gesamten Materials kurz gehandelt werden.

II

Einfaches *ne* als Negationsträger bei *wizzen* und *ruochen*

Ne als einzige Verneinung (vgl. oben I. 1.a) erscheint im Wh. bei den Verben *wizzen* und *ruochen*. Nachstehend werden alle Belegstellen angeführt und zum Teil vollständig zitiert. Die Bezeugung wird genau vermerkt: ein Pluszeichen nach der Stellenangabe oder dem Stellenzitat steht vor den Hss., die *ne* haben; nach dem Schrägstrich folgen mit einem Minuszeichen diejenigen Hss., in denen *ne* fehlt.

wizzen: alle Sätze sind vom Typus *ich enweiz* + Fragewort oder Fragesatz:

[10] Bei der Erfassung und Überprüfung von Hunderten von Lesarten für diese Untersuchung ist es ganz gewiß nicht ohne Fehler abgegangen; dennoch dürften geringfügige Versehen den statistischen Befund kaum nennenswert verändern.

232,24 *(ich e n weiz w i e manege mîle.* + alle außer / -Wo. 272,29 + GL 43.57.73/ -VKaHWWo. 280,19 + alle außer / -Wo. 294,22 + alle außer / -KWo. Nur einzelne Hss. haben die Fügung: 124,26 *He in weis wie ...* + C / — *des enweiz er niht wie ...* die übrigen. 399,29 *dern wesse was ...* + L / — *der niht wesse waz ...* die übr.

ruochen: bei diesem Verb ist das einfache *ne* nicht auf den bei *wizzen* angeführten Typus beschränkt, sondern steht auch beim Imperativ.

185,14 *ich enruoche um die bœsten.* + alle. 319,1 *Nu enruochet, was se ê wæher:* + GKaHLKC 13.73 / -VBWWo 66.70. 322,20 *enruocht, lât sîn: waz denne,* + alle. 448,28 *ern ruochte (r. nicht* W) *wer dâ tôt belac,* + alle. 448,29 *ern ruochte ouch wer dâ lebte.* + alle.

In diesen Fügungen ist das *ne* außerordentlich gut bezeugt und von späteren Hss. sogar selbständig eingeführt (124,26 von C; 399,29 von L). Nur Wo hat öfter die für den Sinn des Satzes unentbehrliche Partikel fortgelassen, und W hat einmal *niht* zugesetzt.

Während *ruochen* in den Wh.-Hss. allgemein nur durch *ne* verneint wird, geschieht das bei *wizzen* nur in den Beispielen vom Typ *ich enweiz* + Interrogativ; in allen andern Fällen steht *ne ... niht*:

47,20 *dien westen niht von wem ...* 72,23. 124,26 (s.o.). 176,17 statt *diene wessen niht* haben VKa *di nicht westen.* 285,6. Im Nebensatz steht überhaupt nur einfaches *niht* vor dem Verbum: 151,29 *daz ich niht weiz*, und 399,29 (s.o.).

Über *ne* in Verbindung mit *wizzen* und *ruochen* hat WACKERNAGEL (S. 288–303) erschöpfend gehandelt. Seine Ergebnisse, die oben bei der Darstellung der wenigen Wh.-Belege berücksichtigt sind, gelten auch heute noch, weil sie sich auf Belege gründen, die zumeist den Hss. selbst entnommen sind.

Schließlich bleibt noch ein nicht ganz hierher gehörendes Beispiel zu erörtern, wo LACHMANN einzig auf die Hs. G gestützt einfaches *ne* in seinen Text nimmt: 59,7 *ich enhân (han* VKaLCWWo) *hie (nur* GL, *nu* C, *niht* die übr.) *trôstes mêr (niht* LC) *wan dich.* Man könnte hier argumentieren, daß G *hie* aus *niht* geändert hat und unabhängig davon L *hie* gesetzt hat und *niht* vor *wan*. Doch einfaches *ne* vor *mêre* (vgl. frz. *ne ... plus*) ist für den mhd. Sprachgebrauch zu gut bezeugt, als daß man an der Lesart von G Anstoß nehmen dürfte; insbesondere vor folgendem exzeptiven *wan* steht dann auch das einfache *ne* (vgl. die Beispiele bei WACKERNAGEL , S. 274 f.).

III

Redundantes *ne* in den durch *niht* verneinten Sätzen

In den allermeisten Fällen, wo *ne* in den Wh.-Hss. steht, bildet es zusammen mit *niht* ein diskontinuierliches Negationsmorphem *ne ... niht*, bei dem *ne* redundant ist, d.h. für die Negierung des Satzes überflüssig erscheint, und *niht* als der eigentliche Negationsträger fungiert. Aus dem semantischen Status der Partikel darf jedoch nicht gefolgert werden, daß sie auch syntaktisch bedeutungs-

los sei. Gerade die ältesten Hss. und Fragmente deuten einen konsistenten Gebrauch der Negationspartikel an (vgl. oben S. 84 f.), obgleich auch sie die Redundanz des *ne* nicht in Frage stellen. *ne ... niht* ist nur eine Variante von der Negation *niht*, wie allgemein bekannt ist; freilich wußte man bisher recht wenig über die syntaktische Distribution von *ne ... niht* und *niht*; es geht daher in dieser Untersuchung hauptsächlich um die Frage, wann *ne ... niht* und wann *niht* gebraucht wurde.

Die syntaktische Bedeutung der Negationspartikel *ne* läßt sich vor allem im Hinblick auf die Stellung der Negation behaupten; denn *ne* scheint den alten 'natürlichen Platz' der Negation unmittelbar vor dem Verbum (vgl. GRIMM, Dt.Gr.[2] III, S. 688) anzuzeigen; steht nämlich schon die eigentliche Negation *niht* vor dem Verbum finitum, dann scheint *ne* auch syntaktisch entbehrlich zu sein. Diese wichtige Hypothese gründet sich auf die Beobachtungen früherer Forscher wie J. GRIMM (Dt. Gr.[2] IV, S. 1246 ff.); O. BEHAGHEL (DS II, S. 77 ff.) u.a. Die entscheidende Rolle der Wortstellung für die Bewahrung des *ne* hat zuletzt INGEBORG SCHRÖBLER (Mhd. Gr.[20], § 331.3) nochmals betont, allerdings nur im Hinblick auf *ne ... niemen* und *ne ... nie*. Über das Schwinden von *ne* bei *niht* sagt sie nur (ebd., § 331.1): "Genaues statistisches Material über den Gebrauch bei einzelnen Autoren steht nicht zur Verfügung." Wenigstens für Wolframs 'Willehalm' soll hier der Gebrauch des *ne* in Verbindung mit *niht* aufgrund der handschriftlichen Bezeugung durch umfassende Statistiken dargestellt und erläutert werden.

Die Belege werden mit Rücksicht auf die Stellung von *niht* in zwei Hauptgruppen geschieden. Die erste Gruppe umfaßt alle Belege, wo *niht* dem Verbum finitum folgt, also den Stellungstyp:

± *ne* – Verbum finitum – *niht*.

Zur zweiten Gruppe gehören alle Belege, wo *niht* vor dem Verbum finitum steht, also der Stellungstyp:

niht – ± *ne* – Verbum finitum.

Innerhalb der beiden Hauptgruppen werden die Belege zum Teil nach Gesichtspunkten geordnet, die auch schon in der früheren Forschung eine Rolle spielten, vor allem bei GRIMM (Dt. Gr.[2] IV, S. 1246–48) und JESPERSEN (s. Anm. 5).

Alle Belege, wo *ne* regelmäßig fehlt, werden gesondert zusammengestellt. Alle Belege, wo *ne* stehen kann oder steht, werden in einer Liste erfaßt, die für die Hss. Vollständigkeit anstrebt und für die Fragmente zumindest jede positive Bezeugung eines *ne* festhalten soll. Die Belege werden nach LACHMANNs Text angegeben und immer dann voll zitiert, wenn außer *niht* noch ein weiteres Verneinungswort steht, ferner wird ein Beleg teilweise zitiert, wenn euphonische Gründe den Ausfall des *ne* verursacht haben könnten (*ne* zwischen oder nach bzw. vor aus- und anlautendem *n*). Abweichen LACHMANNs von G wird

immer angegeben. Für die statistische Aufbereitung erscheinen die Belege mit folgenden zusätzlichen Angaben:

+ / – *ne* steht in den nach dem Pluszeichen genannten Hss., es fehlt in den nach dem Schrägstrich mit dem Minuszeichen genannten.

* Ein Asterix bedeutet, daß das Verbum finitum nicht die erste betonte Stelle im Vers einnimmt, sondern daß ihm andere volltonige Glieder (meist Subjektsnomina, nominale Genitive usw.) vorausgehen, die eigene Verstakte bilden.

In runden Klammern werden alle finiten Verben näher bezeichnet, sofern es sich nicht um einfache Vollverben (Simplexverben) handelt; es bedeuten:

Pv	Präfixverb	w	*wellen*
m	*mugen*	s	*suln*
k	*kunnen*	l	*lân*
d	*durfen*	h	*hân*

Die Formen von *wizzen*, *sîn* (*wesen*) und *werden* werden ungekürzt angegeben. Durch ein NS = 'Nebensatz' werden in den runden Klammern auch die wenigen abhängigen Sätze gekennzeichnet.

A. Erste Hauptgruppe: verneinte Sätze mit dem Wortstellungstyp: ± *ne* – Verbum finitum – *niht*

Durch *niht* verneinte Sätze, denen *ne* regelmäßig fehlt.

Von der Hauptmasse der Belege werden alle die Sätze abgesondert, bei denen *ne* übereinstimmend in allen Hss. wegbleibt. Dies ist nur unter ganz bestimmten syntaktischen und metrischen Bedingungen der Fall. *ne* wird regelmäßig weggelassen:

1. in allen Bedingungssätzen mit Spitzenstellung des Verbs (13 Belege): 75,19; 114,27; 123,24; 154,24; 160,4; 179,5; 210,25; 251,17; 275,27; 376,27; 410,21; 432,9; 453,2–5; und

2. in allen Sätzen, bei denen das Verbum finitum am Versanfang steht (28 Belege): 1,13; 8,12 f.; 24,2 f.; 55,12 f.; 89,14 f.; 94,8 f.; 103,9–11; 114,22 f.; 148,24 f.; 152,1 f.; 173,16–18; 202,14 f.; 247,14; 264,4 f.; 267,27 f.; 300,8 f.; 307,14 f.; 330,20 f.; 357,18 ff.; 366,24 f.; 376,4 f. (*Endorft* B); 401,8 f.; 401,22 f. (*Enmochten* W); 448,8 f.; 453,8; 456,16 f.; 456,22–24; 463,12 f. Dazu kommen noch einige Varianten in wenigen Hss.: 135,13 (BHLC 31); 199,7 (BHLC 66.70); 224,24 (*Ensumet* BH); 290,28 (BHK).

Bei dieser zweiten Gruppe handelt es sich hauptsächlich um imperativische Sätze und Fragesätze, die nicht mit einer Partikel wie *nû*, *sô* usw., sondern direkt mit dem Verb anfangen, und ferner um Hauptsätze mit enjambierendem Verb. In nur wenigen Fällen überliefern einzelne Hss. ein *en-* vor dem Verb, wohl um den Vers geschmeidiger zu machen; doch bieten diese keinen Einwand gegen die schon von J. GRIMM (Dt. Gr.[2] IV, S. 1246) für Wolfram aufgestellte

Regel, die für den 'Parzival' wie den 'Willehalm' gilt: *Ne* steht nie am Versanfang. Diese Regel gilt ausschließlich für die durch *niht* verneinten Sätze; aber auch sonst duldet sie nur zwei Ausnahmen: bei dem schon weitgehend lexikalisierten *enruochen* Pz. 647,2; Wh. 322,20; und Pz. 565,12 *entet* in Verbindung mit *weder ... noch*.

Durch *niht* verneinte Sätze, in denen *ne* steht oder stehen kann

Es werden alle Belege angeführt und mit den oben erläuterten Merkmalen versehen.

7,24 (d) + GVKaBHK71 / -LCWWo42. 15,19 (m) + GKaK34 / -VBHLCWWo 66.70 16,14f.* (k) + Lachmann / - GVKaLK34 (textkritisch verworren). 16,18f. (m) *man mac* ... + B / — die übrigen. 17,4 (1) +VKa / — die übr. 21,15 (w) +VKaBK / -GHLCWWo34. 22,6f. (m) *man möhte* ... -alle. 27,4 +GVKaBHKC / -LWWo. 27,16f.* (*was*) — alle. 31,23* (h) — alle. 33,30 (m) +K / — die übr. 41,1* (*was*) — alle. 43,16 (s) +B / — die übr. 47,20 (*westen*) +GVKaBHL / -KWWo. 48,26f. (m) *sone möhte er deheinen wîs mit swerten niht erlanget sîn.* + alle. 49,24* (h) +GKa / -VBHLCWWo. 51,16f. (m) +GVKaBHL27 / -KCWWo66.70. 57,17 +GVKa BKC20 / -HLWWo. 61,16f. (NS) +K / — die übr. 68,17* (h) +GVKaK60.61 / -BHLC WWo. 72,23 (*weiz*) + GKaBLKWo / -HCW. 73,12 *ir* (nämlich *der zungen*) *nement niht* (*nicht wenne* WWo61, *ot* Ka, *die* C, fehlt BL) *zwelve des toufes war:* -GHK. 74,7* (w) — alle. 74,28 (w) +GVB / -KaHLKCWWo24. 74,29 (1) +GVKaBHKC / -LWo24. 75,15 +GVKaBHKCW24 / -LWo. 75,26* +VKa61 / — die übr. 76,26 (*waere*) +K61 / — die übr. 81,30 (Pv) *des bekant* (*inkant* KaC) *in niht* ... +B, KaC / — GVHLK WWo20. 89,8 (Pv) +VKaBK / -GHLCWWo65.66.70. 90,6* (*bin*) +G / — die übr. Lachmann. 91,16 (1) +GKC24 / -VKaBHLWWo66.70. 92,10 (1) +GVKaLCWWo 14.24 / -BHK. 92,20 (m) +KaKC24.27.51 / -GVBHLWWo14. 93,26* (k) +GV14.51 / -KaBHLKCWWo24.27.42.65.66.70. 94,28 (s) +VKaWWo / -GBHLKC14.24.42. 96,18 (*wurden*) +GVKaBWWo18.24 / -HLKC42. 101,11* (NS) *ob wirs werden niht* (*niht werden* KaBHLCWWo48.66.70) *ergetzet*, -GV. 101,24 (m) +GHC, (k) VKaW / -BL48,K. 103,10f. Variante *die enmag* ... +WWo. 106,13 (m) +BL13.42.51 / — die übr. 110,7 (1) +GVKa / — die übr. 111,23 +GVB / — die übr. 112,3 (h) +GVKaBK 20 / -HLCWWo56.62. 117,22f.* (k) -GVKaBHLC28, *nicht kunde* WWoK18. 118,26 (s) +GC28 / — die übr. 119,9 (1) +28 / — die übr. 122,2 (1) +B28 / — die übr. 122,16 (s) +VKaBK28/ -GHLCWWo. 123,10 (m) +BK / — die übr. 123,28 (Pv) *ine gestat* (*ich enstatt* VKa) *des niht decheinen wîs*, +GBK, VKa / -HLCWWo. 124,1 (*ist*) +KaB / — die übr. 124,26 (*weiz*) + alle außer / — WWo. 126,12 (m) +VB / — die übr. 126,30 (w) +GVKaBKC / -HLWWo. 132,1* (1) -alle. 132,27* (*bin*) +BK / — die übr. 134,2 (w) + VKaB31 / -GLKWWo. 135,13 +GKa / -VKWWo. 136,4 (w) +GVKaBL / -HKCWWo. 142,1* (Pv) ... *dern* (*der in* B, *de in* C, *der* die übr.) *bekandes* (*kant* C) *niht*. +G, C / — die übr. 145,28 (Pv) *ine gestatt* (GLK, *ich enstatt* (GLK, *ich enstatt* VKa, *ich erliez* BWWo, *Er liez* H, *ich enliez* 31) *in niht deheinen wîs*, +GLK,VKa, (1) 31 / -CBWWo39,H. 149,29 (Pv) — alle. 150,23* (*ist*) + B / — die übr. 158,18 (m) +GL28 / — die übr. 161,4 (w) +13 / — die übr. 161,20* (*ist*) — alle. 161,28* (w) *sun, ich wil dich triegen* (*ich intrige uch* Ka) *nieht:*

+K,Ka / — die übr. 163,15 (w) +B, (1) +17 / — die übr. 163,22 (m) +BL17.31 / -GVKaHKCWWo13. 164,12 (d) +GVKaH, *so enbedorft* +13 / -BLKCWWo31. 168,15 (*ist*) +GVKaBWo / -HLKCW13. 170,12 (h) +GVKaBKC31 / -HLWWo. 171,7 (m) +B / — die übr. 173,13 (s) +B / — die übr. 173,25 (*ist*) +K / -GVKaL. 175,10* +GVKaLK / -BHCWWo. 176,17 *diene wessen niht* (*di nicht westen* VKa) +GBL / -HKCWWo. 180,17f. (*sît*) +GVKaK28 / -BHLCWWo. 181,24 +Ka / — die übr.; die Variante *enkumet* H statt *daz kumt* bzw. *Ez k.* B ist wohl Verschreibung aus *ez kumet*. 187,4f.* + alle außer / -H66.70. 188,18 *man nam* ... — alle. 190,2 (*wart*) +VKa28 / — die übr. 190,5* (*was*) — alle. 192,10 (w) +GVKaBLKCWo28 / -HW. 192,20* (*wart*) — alle. 193,19 (*ist*) +28 / — die übr. 193,29* (*bin*) — alle. 196,26* (NS,m) *daz si ir* (Gen.Sg.) *doch möhten niht* (*niht mohten* KaBHLKCWWo) *versteln* -GV. 198,14 (*wart*) -GVKaBHLKC30. 198,22 (*wart*) +GVC30 / — die übr.; vgl. 202,16. 199,7 +Ka / -GVKWWo28. 201,21 (Pv) — alle. 201,22 (l) + C / — die übr. 202,16 *ez* (*Die vart* HB66.70, *die reise* K) *wart dô niht gelenget*, +CW / -GVKaLWo30,* BHK66.70. 203,30 +BLKC15 / -GVHWWo,Ka. 205,18f. (m) *ich enmac im niht gelîchen niemen under krône*, +GKC15.52 / -VKaBHLWWo. 202, 26 (*was*) +BHC15 Lachmann / -GVKaLKWWo52. 207,23* (m) — alle. 210,2* (*wart*) +B / — die übr. 210,18 — alle. 212,2 (*was*) -GVKaH; für *niht verlorn* in den übr. *unverlorn*. 216,12* (k) — alle. 217,15* — alle. 222,18 +GVKaH17.30 / / -BLKCWWo. 224,24 +GVKaC30,BH/ -LKWWo. 224,30 (d) +GVKaBHL30 / -KCWWo. 229,11* (NS) — alle. 229,20 (h) +GVKaBC / -HLKWWo. 230,1* — alle. 232,19 (1) +KaB28 / — die übr. 235,8f.* (*wârn*) — alle. 237,22 +C / — die übr. 241,20 (h) +GVKaBLKC / -HWWo73. 242,21* (Pv) +G / — die übr. 242,26 (*sint*) — alle; für *niht bewart* in Ka *unbewart*, K *ungespart*. 243,8 + alle außer / -73. 244,24 (Pv) — alle. 246,13* (*sint*) — alle. 247,17 +GVKaHL35 / -BKCWWo73. 248,6 (s) +35 / — die übr. 250,5* (s) +L / — die übr. 250,10 (s) +GVL35 / — die übr. 251,2 (*wart*) +GKaC35.73 / -VBHLKWWo. 254,19* (NS,h) *swie si heten des toufes niht:* — alle. 256,4 (m) +GVKaBLK / -HCWWo73. 261,2f.* (NS, *was*) — alle. 264,4f. (h) Variante 264,5 *Die enhant* ... +B / -LWWo28,H. 265,16f.* — alle. 267,28 (*was*) Var. *Der enwas* ... +B / -HLKWWo28.73,C. 268,24 (m) +K / — die übr. 268,26* (*ist niht, nit ist* B) — alle. 270,28* *enliez* nur +CW / *erliez, liez* die übr. 271,1 (h) +GVKaBLK22.28.43 / -HCWWo73. 271,5 +GKa / — die übr. 272,3f.* (*ist*) — alle (vgl. Lesarten in Lachmanns Apparat). 272,6* (*ist*) — alle. 272,13 (*ist*) +GVKaBC / -HLKWWo28.43.73. 273,11 (*ist*) +GVKaBC / -HLKWWo 28.43.57.73. 273,14 (*ist*) +GVKaB / -HLKWWo43.73. 274,6 (k) +GVKaBK28 / -HLCWWo57.66.70.73. 275,4f. (h) + alle, 28 außer / -Wo73. 277,8 *sine torstenz* (*sine getorstenz* G, *Sin torstens* VKaBC, *Si getorsten*(*s*) HLKWWo66.70.73) *niht gewâgen* +G,VKaBC / -HLKWWo66.70.73. 279,26f. (m) + alle, 35.73 außer / -Ka. 280,11 (m) +KaL / — die übr., *nit mocht* K. 281,24 (k) +GVKaBHC28.35 / -LKWWo66.70. 282,18 +GVKaBHKC28.35 / -LWWo66.70.73. 285,6* *wand sine wisten sîn dâ niht.* +GVKaHKC / -BLWWo50.73. 285.17* (s) +W63 / — die übr. 286,17 +GVKaL63 / -CBHKWWo66.70.73. 290,28 —GVKaWo. 293,8* (s) — alle. 293,26 (m) +GVKa / — die übr. 295,26* (w) -GVKaK. 296,6* (*was*) — alle. 300,9 Variante *Daz sol er* (*er sol ez* L) ... -WWoL. 300,11 +GVKaBLKC29 / -HWWo73. 304,16 (*wart*) +GV / — die übr. 305,11* (*wart*) — alle. 307,11 (*sint*) +G / — die übr. 308, 11 (1) +GVKa / — die übr. 317,18* (k) — alle, *niht kunde* C48. 318,24 (k) +GKaBKC 29.48 / -VHLWWo13.73. 324,12f. (m) +GVKaHLCWWo13.66.70 / -BK50. 325,5 (h) +B51 / — die übr. 330,20f.* Var. -VKaBHLC. 333,9 *dane wart von knehten* (G,

Tabelle 1

Gesamtstatistik der verneinten Sätze mit *niht* nach dem Verbum finitum.

Verbum finitum nach Auftakt / später		G	V	Ka	B	H
		+ne – ne	*+ne – ne*	*+ne – ne*	*+ne – ne*	*+ne – ne*
Vollverben	a	18 15	20 15	21 15	17 13	11 19
	b	1 6	2 6	4 7	– 8	– 8
Präfixverben	a	3 5	1 4	1 3	3 4	– 7
	b	2 3	– 5	– 5	– 4	– 4
Modalverben: *mugen*	a	17 14	12 18	11 16	18 11	7 22
	b	2 3	2 3	1 3	2 2	– 4
kunnen	a	9 –	9 1	8 3	10 –	3 7
	b	1 5	1 4	– 6	– 5	– 4
durfen	a	5 –	4 1	5 –	4 1	4 1
	b	– –	– –	– –	– –	– –
wellen	a	4 6	6 4	5 5	9 1	– 9
	b	1 3	– 4	– 3	1 2	1 2
suln	a	2 7	3 5	2 6	4 4	– 8
	b	– 3	– 3	– 3	– 3	– 3
lân	a	5 5	5 5	6 4	3 7	1 9
	b	– 3	– 3	– 3	– 4	– 4
insgesamt		46 49	42 51	38 52	51 40	16 73
wizzen	a	4 –	2 –	3 –	3 –	2 2
	b	1 –	1 –	1 –	– 1	1 –
hân	a	7 1	6 2	6 2	8 1	1 8
	b	3 3	2 4	3 2	– 6	– 6
sîn (wesen): *bin, bist*	a	1 1	1 1	1 1	2 –	– 2
	b	1 2	– 3	– 3	1 2	– 3
ist	a	4 3	4 3	5 2	5 1	– 6
	b	– 5	– 5	– 5	1 3	– 5
sît, sint	a	2 1	1 2	1 1	– 3	– 3
	b	– 1	– 2	– 2	– 1	– 1
was, wâren, wære(n)	a	1 6	1 6	– 7	2 5	1 7
	b	1 8	1 8	– 9	– 9	– 9
insgesamt		10 27	8 30	7 30	11 24	1 36
werden	a	8 4	5 6	3 8	3 7	– 10
	b	– 6	– 7	– 6	1 6	– 7
insgesamt	a	90 68	80 73	78 73	91 58	30 120
insgesamt	b	13 51	9 57	9 57	6 56	2 60
a+b: *+ne / -ne*		103 119	89 130	87 130	97 114	32 180
+ne % / *-ne %*		46,4 53,6	40,6 59,4	40,1 59,9	46,0 54,0	15,1 84,9

Tabelle 1 (Fortsetzung)

Verbum finitum nach Auftakt / später		L	K	C	W	Wo
		+ne – ne	*+ne – ne*	*+ne – ne*	*+ne – ne*	*+ne – ne*
Vollverben	a	10 19	13 19	19 12	2 28	1 30
	b	1 7	1 6	1 8	– 7	– 7
Präfixverben	a	1 7	3 5	– 6	– 8	– 8
	b	– 4	– 4	– 3	– 4	– 4
Modalverben: *mugen*	a	15 14	15 14	9 17	4 25	4 25
	b	2 2	2 2	1 3	2 2	1 3
kunnen	a	4 6	6 5	7 5	2 9	2 9
	b	– 6	– 4	– 3	– 3	– 3
durfen	a	2 3	1 3	1 4	– 6	– 6
	b	– –	– –	– –	– –	– –
wellen	a	2 8	3 7	3 6	– 10	1 9
	b	1 2	2 4	– 3	– 3	– 3
suln	a	2 6	1 7	2 6	1 7	1 7
	b	1 2	– 3	– 3	1 2	– 3
lân	a	1 9	2 8	4 6	1 9	1 9
	b	– 4	– 4	1 3	1 2	– 2
insgesamt		30 62	32 61	28 59	12 78	10 79
wizzen	a	4 –	2 2	– 2	– 4	1 3
	b	– 1	1 –	1 –	– 1	– 1
hân	a	3 6	5 3	4 4	1 8	– 9
	b	– 6	1 4	– 6	– 6	– 6
sîn (wesen): *bin, bist*	a	1 1	1 1	2 –	– 2	– 2
	b	– 3	1 2	– 3	– 3	– 3
ist	a	– 7	1 6	2 3	– 6	1 5
	b	– 5	– 5	– 5	– 5	– 5
sît, sint	a	– 3	1 1	– 3	– 3	– 3
	b	– 1	– 1	– 2	– 1	– 1
was, wâren, wære(n)	a	2 5	2 5	1 6	– 7	– 7
	b	– 9	– 9	– 9	– 9	– 9
insgesamt		3 34	6 30	5 31	– 36	1 35
werden	a	1 10	1 9	4 7	2 8	1 9
	b	– 6	– 6	– 5	– 6	– 6
insgesamt	a	48 104	57 95	58 87	13 140	13 141
insgesamt	b	5 58	8 54	4 56	4 54	1 56
a+b: *+ne / -ne*		53 162	65 149	62 143	17 194	14 197
+ne % / *-ne %*		24,7 75,3	30,4 69,6	30,2 69,8	8,1 91,9	6,6 93,4

nu wart niht langer da 66, *von knehten wart da* VKaBHWWo73) *niht gespart*, +G / -66*, -VKaBHWWo73. 333,18 (*wart*) +GL / — die übr. 335,16 (*wirt*) +G / — die übr. 338,28 (h) +G / — die übr. 339,23 +GVKaK / -BHLCWWo13. 352,8* (*wârn*) +GV / — die übr. Lachmann. 354,6 (*wart*) +GVBC38 / -KaHLKWWo. 365,30 (m) +GBHLC73 / -VKaKWW066.70 372,1 (m) +GB73 / -VKaHLKCWWo. 372,5* (*wart*) — alle. 373,28 (k) +GVKaBLKWWo / -HC73. 376,24* (NS,Pv) — alle. 377,11 (m) — alle. 381,11 +GVKaBLKWWo / -HC73. 376,24* (NS,Pv) — alle. 377,11 (m) — alle. 381,11 (d) +GVKaBHLK / -CWWo49.73. 385,23 (*was*) — alle. 388,24 +KaL21 / -GVBHK CWWo17. 388,25* (*was*) — alle. 388,29* (*wurden*) — alle. 389,8f. (*wærn*) + GVL K17.21.73 / -KaBHCWWo. 390,30f. (k) + alle, 38 außer / -CWWo. 391,7 (*was*) +L / — die übr. 394,16 (w) +BC / — die übr. 395,28* (Pv) — alle. 396,19 (m) +GVKaBKC38 / -HLWWo. 397,19f. (m) *done moht diu schar des markîs vermîden niht decheinen wîs*, +GVKaBLK38 / -HWWo. 401,14–16 (d) +GKaBC / -VHLKWWo. 402,28f.* (NS, 1) *swer nu lieze niht* (*nicht liez* WWo) *verderben* — alle. 404,25 +GVBLC17.21.26 / -KaHKWWo. 406,4 (k) +GVKaBKC21.26 / -HLWWo. 410,10* (NS, k) *wie der ander kunde niht* (*niht kunde* HKCWWo) *gesparn* — alle. 412,26 (m) +BL / — die übr. 414,9 (m) +VBL77 / — die übr. 416,16* (m) — alle. 422,21 +BHLKC / -GVKaWWo. 425,19 +GVBC27 / -KaHLKWWo26. (426,9* *der beider grüene was ein niht* (*wiht* KC26) — alle.) 426,20 (k) +GVBHC26 / -KaLKWWo. 431, 18f. (k) +GVBLC26 / -HKWWo, *nicht kunde* Ka. 434,15* (m) +GVBLKW36 / -KaHC Wo38. 437,29 *man swuor* ... — alle. 438,15 +VBHKC38.40 / -CKaL, *erpeitte* WWo. 439,27f. (m) + alle außer / -WWo. 442,22 (k) *sine kunden niht ein ander sagn von deheiner künde ê*. +GVBLKC / -KaHWWo25. 443,24 (*wart*) +BK / — die übr. 444,11 (w) +B / — die übr. 444,30 +VBHKC77 / — die übr. 445,30 (m) -GV. 446,29 (*bin*) + alle außer / -HWWo. 448,3 (m) + alle außer / -HWWo (L hat *Ichn enmag niht*). 450,30 +GVBC / -KaHLKWWo27. 451,25* (l) — alle. 452,4 +BHLC27 / — die übr. 452,5* (*was*) - alle. 452,14 (NS, *wær*) — alle. 452,19* (h) +GVKa / — die übr. 456,7 (s) +BLC27.45 / -GVKaHKWWo28. 457,3 (*bist*) +BC45 / — die übr. 457,22f.* (NS, h) — alle. 459,11* (w) +GBHLK45 / -VKaCWWo 28. 463,25* — alle. 466,17 +GKaBLKC35 / -VHWWo16.

Mit dieser Belegliste ist versucht worden, alle durch *niht* nach dem Verbum finitum verneinten Sätze vollständig zu erfassen. Die ausführliche Zusammenstellung hat auch den Zweck, den textkritischen Apparat der neuen Ausgabe des 'Willehalm' von Angaben über die Bezeugung der Negationspartikel zu entlasten. Die Liste ist auf die syntaktische Zielsetzung dieser Untersuchung präpariert. Sie umfaßt 211 unabhängige Sätze und 11 abhängige Sätze. Das gesamte Material ist unter systematischen Gesichtspunkten in Tabelle 1(S. 92 f.) geordnet, dabei sind aus den schon genannten Gründen die Fragmente nicht berücksichtigt. Die Gesamtstatistik in Tabelle 1 bildet die Grundlage für die Einzelstatistiken in den späteren Tabellen 2–4.

Anmerkungen zu Tabelle 1

Die Querspalte a gilt für alle Belege, in denen nach Auftakt das Verbum finitum die erste betonte Stelle im Vers einnimmt; das sind also Verse vom Typ 7,24 *es endárf iu nú niht mære kómen*; die Querspalte b gilt für alle Belege,

in denen das Verbum finitum nicht den ersten Takt eines auftaktigen Verses einnimmt, sondern in einem späteren Verstakt steht, wie z.B. 31,23 *sîne hélfær héten niht vermiten*.

Unter den Vollverben (Simplexverben) sind auch die wenigen Verben berücksichtigt, die gelegentlich in einem besonderen Verhältnis zur Negationspartikel stehen. Es handelt sich hier um: *gunnen* 57,17; 330,20f. (Variante); *tuon* 75,26; 217,15; 444,30, und (*ge*)*turren* 277,8.

Bei den Präfixverben erscheint *ne* nur in Verbindungen mit *ge-* und *be-*; so bei *gestaten* 123,28 GBK; 145,28 GLK; *gelouben* 89,8 VKaBK; *geturren* 277,8 G; *bekennen* 81,30 B; 142,1 G; 242,21 G. Bei den übrigen belegten Verbindungen mit *ver-* (149,29; 201,21; 244,24) und bei *belîben* (395,28) fehlt es überall. Am besten bezeugen G neben B und K das *ne* bei Präfixverben. – In einigen Hss. wird das Präfix gerne durch die Negationspartikel ersetzt: 81,30 KaC; 123,28 VKa; 142,1 C; 145,28 VKa; 277,8 VKa BC, LACHMANN; die sich daraus ergebenden zahlenmäßigen Verschiebungen sind in der Tabelle berücksichtigt.

Bei den Modalverben finden gelegentlich Vertauschungen statt, besonders häufig wird *kunnen* durch *mugen* ersetzt; dies ist in der Tabelle berücksichtigt. – Bei *lân* erscheinen auch die Varianten von *erlân*, wenn das Präfix weggelassen oder durch die Negationspartikel ersetzt wurde (270,28).

Die beiden letzten Querspalten geben das Verhältnis der Sätze mit *ne* zu denen ohne *ne* an; die vorletzte Spalte bietet die Gesamtzahlen für die Plus- und Minusbelege, die letzte Spalte stellt das Verhältnis der beiden in Prozenten fest.

B. Zweite Hauptgruppe: verneinte Sätze mit dem Wortstellungstyp *niht* – ± *ne* – Verbum finitum

Die Untersuchung der ersten Hauptgruppe erfaßte 222 relevante Sätze, von denen in einigen Hss. knapp die Hälfte das *ne* aufwiesen. Es überwogen die unabhängigen Sätze (211 von 222) bei weitem. Ganz anders liegen die Verhältnisse in der zweiten Hauptgruppe, deren Sätze das *niht* vor dem finiten Verb haben. Für diese kommen insgesamt 172 Belege in Frage; davon 61 selbständige Sätze, die meist aus Reimgründen Späterstellung des Verbs aufweisen, und 111 abhängige Sätze. Von diesen 172 Belegen wird nur in einem halben Dutzend das *ne* von mehreren Hss. übereinstimmend bezeugt.

Wegen der spärlichen Bezeugung des *ne* in dieser Gruppe würde eine Anführung aller Belege nicht viel ergeben; die folgende Zusammenstellung be-

schränkt sich daher auf alle diejenigen Stellen und Varianten, wo *ne* zwischen *niht* und dem Verbum finitum steht, und nur diese Belege werden anschliessend analysiert.

7,16 *ouwê daz man den niht liez* (*enliez* KaBHW) *bî sîns vater erbe!* 50,16 *die ... und niht von im enwolten,* (+ GVKaLW / – BHKCWo66.70). 75,2 *der marcrâf niht mit im enstreit.* (+ GVKaK / – BHLCWWo24.61). 90,11 *iwers haldens ich iu hie niht gan* (*ingan* Ka). 95,24 *der mich nu* (fehlt KaHCWWo18.65.66.70) *niht lât* (*enlat* KaW65.66.70). 156,4 *'enkelden ichs* (*ich sein* Wo) *niht müeze* (*enmuez* Wo) *wider got'.* 163,20 *durch daz si niht enwolte* (+ GVKaBHLKWWo, *niene w.* 17.31) *den rigel dannen sliezen.* 173,4 *durch unser klage daz niht lât* (*enlat* KaKWWo). 176,10 *der marcrâve niht mêre necheiner spîsegerte* (*engert* V). 189,29 *mithurteinpoynder daz niht liez* (*enlies* WWo). 233,4 *nu sih daz du des niht* (*iht* HKWo73) *enlâst* (+ GVKa HW / -BLKCWo28.73). 241,2 *der sich niht barc* (*inbarch* Ka). 249,22 *den jungen künec doch niht erlât* (*enlat* WWo) *Heimrîch von Narbôn.* 250,26 *niht baz mit zühten mohter* (*inmoht her* Ka) *den antpfanc gefüegen.* 259,17 *der man der niht enklagete* (+ GVKa47.73 / -BHLKCWWo). 318,2 *daz ich ze disem noch ze deme niht sprach* (*ensprach* BH) *mîn wider kêren.* 365,5 *daz sîns hêrren schar niht streit* (*enstreit* K) *vor den andern gar.* 404,6 *diu niht volleclîchen* (*vollichleich* V) *lebete* (*enlebt* V); hier hat V wohl die Adverbialendung als Negationspartikel aufgefaßt. 426,14 *diz mære uns niht betriuget* (*entreuget* W). 441,1 *Der marcrâve nu niht des lât* (*des nu nicht enlat* VCWWo). 443,10 *über al ich des niht kan* (*enkan* VBCWWo). 455,4 *ouwê daz ich niht tôt belac* (*inlag* K). 457,11 *niht anders erbes muge* (fehlt C) *wir hân* (*in han* C). 460,17 *des ich leider niht enbin* (+ alle, 28).

In dieser Gruppe gibt es überhaupt nur zwei Stellen, wo das *ne* von allen Hss. übereinstimmend bezeugt wird, es sind dies 163,20f. und 460,17; beide Beispiele sind typisch und zeigen, daß nur unter bestimmten m e t r i s c h e n Gegebenheiten, nämlich wenn ein einfaches Verbum am Versende steht, zwischen *niht* und diesem die Negationspartikel die Senkung füllen soll. Von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen sind alle Belege von dem Typ: *niht enliez* (*enlât, enlâst*); *niht enkan* usw. Die Häufigkeit des Vorkommens in den einzelnen Hss. ist unten in Tabelle 3 unter B. verzeichnet.

Entgegen ihrer sonstigen Tendenz zur Unterdrückung des *ne* im Negationsmorphem *ne ...niht* haben gerade die jüngeren Hss. das *ne* im Typus *niht enkan* oft zugesetzt. So weist G, die älteste Hs., nur 4 Belege auf, die den Typus *niht enkan* rein verwirklichen, in den zwei übrigen Fällen treten zwischen *niht* und *ne* noch andere Satzglieder. Für *ne ... niht* dagegen hat G 103 Belege. Die Hs. W von 1387 hat für *ne ... niht* nur noch 17 Belege, für den Typus *niht enkan* dagegen 12.

Bei der Verneinung vom Typ *niht enkan* handelt es sich somit um eine jüngere, aus satzrhythmischen und metrischen Gründen entstandene Fügung, die im 13. Jh. noch kaum vorkommt (nur 3 Beispiele in der Heidelberger Hs. des Rolandsliedes), dagegen vom 13. bis ins 15. Jh. reichlich bezeugt wird

und vor allem in der Dichtung zur Gestaltung des Versausgangs sehr beliebt wurde (vgl. die Belege bei BEHAGHEL, DS II, S. 84f.). Sie wurde auch von obd. Dichtern verwendet, denen das *ne* im Verneinungsmorphem *ne ... niht* gänzlich fremd geworden war, so z.B. von Oswald von Wolkenstein, bei dem sich 22 Belege des Typs *niht enkan* finden (nach G.F.JONES, H.-D.MÜCK, U.MÜLLER, Verskonkordanz zu den Liedern Oswalds von Wolkenstein (Hss. B und A), GAG 40/41, Göppingen 1973).

BEHAGHELs (DS II, S. 84) Beobachtung, hauptsächlich im Nebensatz halte sich *ne* "besonders lange, wenn sich an *niht* die Endungsformen des Zeitworts unmittelbar anschließen", stellt im Grunde die Verhältnisse auf den Kopf und führt nur zu Mißverständnissen (vgl. z.B. L.WOLFF, AfdA 80,1969, 152f.), wenn das späte Aufkommen und die Bezeugung dieses Typs nicht in Rechnung gestellt werden. *ne* geht gerade im Nebensatz am frühesten verloren, weil hier *niht* den Platz der Negation vor dem Verbum besetzte und damit das *ne* auch syntaktisch entbehrlich machte. Das in dem sprachgeschichtlich viel jüngeren Typus *niht enkan* erscheinende *ne* hat seine syntaktische Bedeutung als Platzhalter der Negation vor dem Verb verloren und wird in dieser Verwendung zu einer leeren Partikel, die hauptsächlich sprachrhythmischen und metrischen Gründen ihre Rolle im Spätmhd. verdankt.

IV

Beobachtungen zu Verbum, Vers und Satz in den durch *ne ... niht* und *niht* verneinten Sätzen

1. *Zum Verhältnis von Verbart und Negationspartikel* (siehe Tabelle 2). Schon GRIMM (Dt. Gr.^{2} IV, S.1248) hatte vermutet, daß *ne* vor *ist, was* eher zu fehlen scheint als vor *hân, hât.* Diese Vermutung wird vollauf bestätigt, wenn man die entsprechenden Zahlen in Tabelle 2 miteinander vergleicht. Ähnlich wie die Formen von *sîn* (*wesen*) verhalten sich auch die von *werden*; bei diesen beiden Verben fehlt das *ne* eher als bei *hân.*

Kein signifikanter Unterschied läßt sich dagegen zwischen den Simplexverben und den Modalverben feststellen. Allerdings zeigen einzelne Hss. wie z.B. B doch, daß sie *ne* mit Vorliebe mit den Modalverben verbinden (für Einzelheiten vgl. die entsprechenden Querspalten in Tabelle 1).

Bei den Präfixverben hat die älteste Hs., nämlich G, das *ne* erstaunlich gut bewahrt, und dieser Umstand weckt Zweifel an BEHAGHELs Feststellung (DS II, S.84), daß *ne* hier am frühesten verloren gehe. Freilich zeigen die späteren Hss. ein ziemlich eindeutiges Bild, doch ist bei ihnen auch zu berücksichtigen,

daß *ne* gelegentlich an die Stelle des Präfixes getreten ist (für Einzelheiten vgl. oben die Anmerkungen zu Tabelle 1).

Tabelle 2
Verbart und Negationspartikel
Das Verhältnis in Prozentzahlen bei der Stellung ± *ne* – Vb –*niht*

Verbart	G + *ne* – *ne*	V + *ne* – *ne*	Ka + *ne* – *ne*	B + *ne* – *ne*	H + *ne* – *ne*
Simplexvb.	47,5 52,5	51,2 48,8	53,2 46,8	44,7 55,3	28,9 71,1
Präfixvb. *)	38,5 61,5	10,0 90,0	11,1 88,9	27,3 72,7	– 100
Modalverben	48,4 51,6	45,2 54,8	42,2 57,8	56,0 44,0	18,0 82,0
wizzen	100 –	100 –	100 –	75,0 25,0	60,0 40,0
hân	71,4 28,6	57,1 42,9	69,2 30,8	53,3 46,7	6,7 93,3
sîn (wesen)	27,0 73,0	21,1 78,9	21,1 78,9	31,4 68,6	2,7 97,3
werden	44,4 55,6	27,8 72,2	17,6 82,4	23,5 76,5	– 100
absolut	46,4 53,6	40,6 59,4	40,1 59,9	46,0 54,0	15,1 84,9

Verbart	L + *ne* – *ne*	K + *ne* – *ne*	C + *ne* – *ne*	W + *ne* – *ne*	Wo + *ne* – *ne*
Simplexvb.	29,7 70,3	35,9 64,1	50,0 50,0	5,4 94,6	2,6 97,4
Präfixvb. *)	8,3 91,7	25,0 75,0	– 100	– 100	– 100
Modalverben	32,6 67,4	34,4 65,6	32,2 67,8	13,3 86,7	11,2 88,8
wizzen	80,0 20,0	60,0 40,0	33,3 66,7	– 100	20,0 80,0
hân	20,0 80,0	46,2 53,8	28,6 71,4	6,7 93,3	– 100
sîn (wesen)	8,1 91,9	16,7 83,3	13,9 86,1	– 100	2,8 97,2
werden	5,9 94,1	6,2 93,8	25,0 75,0	12,5 87,5	6,3 93,7
absolut	24,7 75,3	30,4 69,6	30,2 69,8	8,1 91,9	6,6 93,4

*) Die Belege mit Negationspartikel statt Präfix in den Hss. V Ka B C sind unter den Simplexverben mitgezählt.

Am festesten ist die Verbindung des *ne* mit *wizzen* (vgl. dazu oben Abschn. II). Sie neigt überhaupt zur Lexikalisierung, wie das sonst bezeugte parenthetische *neiz* = *ich enweiz* bestätigt (vgl. WACKERNAGEL, S. 289 f.) und wie sie in anderen Sprachen auch verwirklicht ist (vgl. ags. *nytan*, lat.*nescire*).

Beim Typus *niht enkan* schließlich zeigen die älteren Hss. keinen auffallenden Unterschied zwischen den Verbindungen des *ne* mit den Simplexverben und denen mit den Modal- und Hilfsverben. Die jüngeren Hss., insbesondere WWo, verbinden das *ne* dagegen vorwiegend oder gar ausschließlich mit Modalverben.

2. *Syntaktische und metrische Bedingungen für den Gebrauch der Negationspartikel* (siehe Tabelle 3). Zu den wichtigsten Ergebnissen dieser Untersuchung gehört das Aufzeigen der syntaktischen und metrischen Bedingungen, die für die Setzung oder Bewahrung des *ne* relevant sind.

Tabelle 3
Vers und Negationspartikel
Anzahl der Belege bei den Stellungen
A. *ne* – Verbum finitum – *niht*

Verbum finitum steht	G	V	Ka	B	H	L	K	C	W	Wo
a) nach Auftakt	90	80	78	91	30	48	57	58	13	13
b) später	13	9	9	6	2	5	8	4	4	1

B. *niht* – *ne* – Verbum finitum

Verbum finitum steht	G	V	Ka	B	H	L	K	C	W	Wo
a) in der Kadenz*)	6	10	13	4	3	3	4	4	12	8
b) vorher**)	–	–	–	1	1	–	1	–	–	–

*) Verbalpräfix in Negationspartikel verwandelt: 426,14 W und 455,4 Ka.
**) Verbum finitum nicht in der Kadenz: 318,2f. BH und 365,5f. K.

Die Negationspartikel fehlt regelmäßig, wenn das finite Verb den Versanfang bildet (vgl. oben S. 89). *ne* kann demnach nie allein im Auftakt stehen bzw. einen einsilbigen Auftakt bilden.

In den meisten Belegen kommt *ne* als zweites Element im doppelten Auftakt vor und steht hier nach einem einsilbigen unbetonten Wort, meist einem Pronomen oder Adverb, das auch den Satzanfang markiert. Die Zahlen in Tabelle 3 geben ein überzeugendes Bild von diesen Verhältnissen, und der darin ausgedrückte Befund deckt sich mit HERTA ZUTTs Ergebnissen für die Gießener Iwein-Hs. (vgl. Anm. 8).

Von den insgesamt 119 mit *ne ... niht* verneinten Sätzen in G haben allein 90 das *ne* im Auftakt, und nur 13 haben es an einer späteren Stelle im Vers; die restlichen 6 Belege, von denen vier den Typus *niht enkan* repräsentieren,

sind alle auf die Kadenz beschränkt. Von den 13 Beispielen mit *ne* in einem späteren Verstakt steht in 8 vorher eine Redeeinleitung, nach der der eigentliche Satz beginnt, bei zwei weiteren fallen ebenfalls Satzbeginn und Versanfang nicht zusammen; ein Beispiel hat das Verbum *wizzen*, das mit *ne* besonders eng verbunden ist. In diesen 11 Beispielen beginnt der Satz immer mit einem einsilbigen Pronomen oder Adverb, und nur die restlichen beiden Belege haben volltonige Satzglieder vor dem Verb (175,10; 187,4). Daraus läßt sich schließen, daß vermutlich auch der Dichter das *ne* in denjenigen Sätzen regelmäßig gesetzt hat, die mit einem einsilbigen Pronomen oder Adverb eingeleitet waren und das Verb in Zweitstellung hatten. Gingen dagegen dem Verb volltonige Subjekte oder Satzglieder voraus, dann fehlte das *ne* meistens, aber nicht immer.

Syntaktische und metrische Gesichtspunkte scheinen sich beim Verhalten der Dichter eigentümlich zu verquicken, dennoch sollte die Bedeutung der Metrik für die Negationspartikel nicht zu hoch eingeschätzt werden; vor allem sollte aus metrischen Gründen allein nie ein *ne* für den kritischen Text verworfen werden (vgl. LACHMANNs Entscheidungen gegen die Lesarten von G in 90,6; 277,8 und 352,8).

Unzweifelhaft aber haben metrische Bedingungen eine große Rolle für das *ne* in der Kadenz beim Typus *niht enkan* gespielt, wie die Belegzahlen in Tabelle 3 unter B und die Analyse der Beispiele S. 95ff. zeigen. Dieses *ne*, sofern es nur spätere Hss. bezeugen, ist bei der Konstituierung eines kritischen Textes aus der höfischen Zeit immer zu bezweifeln. Beim Typus *niht enkan* dürfte, wie gesagt, das *ne* seine in dem Negationsmorphem *ne ... niht* noch durchaus vorhandene syntaktische Bedeutung eingebüßt haben, und es scheint – ähnlich wie ein Fugenvokal – zu einer leeren, bloß sprachrhythmisch relevanten Partikel herabgedrückt zu sein.

3. *Zur syntaktischen Verteilung der Negationsmorpheme* ne ... niht *und* niht (siehe Tabelle 4). Die oben gestellte Frage, wann *ne ... niht* und wann *niht* gebraucht wurde, läßt sich im Blick auf Tabelle 4 klar beantworten: *Ne ... niht* wird so gut wie ausschließlich im unabhängigen Satz verwendet; dabei indiziert das redundante *ne* den Platz der Negation v o r dem finiten Verb; im Nebensatz mit Endstellung des Verbs ist es dagegen entbehrlich, und hier dominiert auch *niht* ziemlich unangefochten. Der im Mhd. voll ausgebildete Unterschied zwischen der Wortstellung in Haupt- und Nebensatz dürfte daher für das Schicksal der Negationspartikel, vor allem in frühmhd. Zeit, von bisher noch nicht erkannter Bedeutung gewesen sein.

Um für Wolframs Gebrauch des *ne ... niht* und *niht* im 'Willehalm' einen Anhaltspunkt zu gewinnen, sind die Verhältnisse in der Hs. G, weil sie die älteste ist, zugrundezulegen. Aus diesen ergibt sich folgende Regel:

Tabelle 4

Satzart und Negationspartikel

Zahlenmäßige Verteilung der Stellungstypen auf unabhängige und abhängige Sätze; Verteilung von *ne* auf die Stellungstypen.

Satzart und Stellungstyp		G	V	Ka	B	H	L	K	C	W	Wo
Hauptsatz	*ne*-Vb-*niht*	103	89	87	97	32	53	64	62	17	14
	niht-ne-Vb	2	5	5	2	1	3	1	3	7	7
Nebensatz	*ne*-Vb-*niht*	–	–	–	–	–	–	1	–	–	–
	niht-ne-Vb	4	5	8	3	3	2	2	1	5	1
Stellung von *ne*	*ne*-Vb-*niht*	103	89	87	97	32	53	65	62	17	14
	niht-ne-Vb	6	10	13	5	4	5	3	4	12	8

Sätze mit Zweitstellung des finiten Verbs werden durch *ne...niht* verneint, wobei das *ne* fakultativ ist und vor allem dann gerne fehlt, wenn das Vorfeld des Satzes durch volltonige Satzglieder besetzt ist; dagegen werden Sätze mit Spitzenstellung oder Schlußstellung des finiten Verbs durch bloßes *niht* verneint. Die späteren Hss. stellen dieses Ergebnis nicht prinzipiell in Frage; sie dokumentieren nur, wie das redundante *ne* in der Verneinungsform *ne...niht* allmählich schwindet und wie die sprachgeschichtlich jüngere Erscheinung des Typus *niht enkan* mit 'leerem' *ne* relativ zunimmt. Der mühsame, aber für syntaktische Forschung unerläßliche Gang durch das Material sei daher mit einem kurzen Überblick über das Verhältnis der einzelnen Hss. zum *ne* in den durch *niht* verneinten Sätzen abgeschlossen.

4. *Zur Bezeugung der Negationspartikel in den vollständigen Wh.-Hss.* Diese abschließenden Beobachtungen bedürfen aus verschiedenen Gründen weiterer Präzision; denn sie berücksichtigen nur *ne* in der Kombination mit *niht*, sie beruhen nur auf dem Wolframs 'Willehalm' überliefernden Teil der Hss., und schließlich sind nicht alle Hss. so genau beschrieben, datiert und lokalisiert, wie es für den Zweck der vorliegenden Untersuchung wünschenswert erscheint. Das 'Neue Gesamtverzeichnis der Handschriften von Wolframs Willehalm', ZfdA 91(1961/62) 201–226, macht überhaupt keine Angaben zum Dialekt. Die folgenden Zusammenstellungen über den Dialekt und die Datierung der Wh.-Hss. fußen vor allem auf A. HÜBNERs Beschreibung der Rennewart-Hss. (Ulrich von Türheim, Rennewart, DTM 39, Berlin 1938), den Handschriftenkatalogen und einigen anderen Spezialuntersuchungen.

G St. Gallen 857; gegen Mitte 13. Jh.; alem., mit deutlichem md. Einschlag im 327.–343. Dreißiger, vgl. dazu H. SCHANZE, PBB 89(Tüb. 1968) 159–163.

V Wien 2670; 1320; bair.-österr.

Ka Kassel, 2° Ms. poet. 1; 1334; thüring.

B Berlin, mgf 1063; um 1300; nordwestl. von Augsburg, um Schwäbisch-Hall nach LINDGREN bei J. RABE, Die Sprache der Berliner Nibelungenlied-Hs. J (GAG 73), Göppingen 1972, S. 256; mit md. Zügen nach HÜBNER, S. XXXVI.

H Heidelberg, Cpg 404; Anf. 14. Jh.; im ostfrk.-bair. Grenzgebiet „höchstwahrscheinlich in Bamberg" (HÜBNER, S. XXXVII) geschrieben; vgl. F. SCHNELBÖGL, PBB 54 (1930) 58 f.

L Leipzig, Stadtbibl. Rep. II, 127; wegen der Abkürzung *dc* für *daz* wohl Anfang 14. Jh.; die Sprachformen sind alem.

K Köln, Hist. Archiv W* 357; 1437; geschrieben von Peter von Freysen, Pfarrer zu Steinwenden (Kr. Landstuhl), vgl. P. FECHTER, Das Publikum der mhd. Dichtung, Frankfurt 1935, S. 40.

C Köln, Hist. Archiv W* 355; 1. Hälfte 15. Jh.; niederrhein. (um Köln?), vgl. C. GERHARDT, Bemerkungen zur Hs. C von Wolframs 'Willehalm', Studi Medievali, 3ª Serie XI, 2(1970) 968 Anm. 14.

W Wien, Ser. nova 2643; 1387; 'Böhmen oder Oberpfalz', HÜBNER, S. XVII; 'obersächs.', MENHARDT, Verz. der altdt. Hss. der ÖNB, 3. Bd., Berlin 1961, S. 1468.

Wo Wolfenbüttel, Cod. Guelf. 30.12. Aug. fol.; 2. Hälfte 14. Jh.; bair.

Vergleicht man die in den Tabellen festgehaltenen Zahlen für die Bezeugung des *ne* , dann haben die Hss. G V Ka und B die Negationspartikel am besten bewahrt, die Hss. H W und Wo am schlechtesten.

Die Hs. G nimmt wegen ihres Alters eine Sonderstellung ein. Aber auch sie ist nicht konsistent in der Verwendung des *ne;* denn in den oben genannten Dreißigern mit md. Einschlag steht das *ne* viel öfter und regelmäßiger als in den übrigen Teilen.

Vergegenwärtigt man sich den oben S. 84 skizzierten Verlauf des *ne*-Schwundes, der von Südosten nach Nordwesten fortschreitet, dann fügt sich die gute Bezeugung des *ne* in Ka (thüring.) und den rund 100 Jahre jüngeren westmd. Hss. K und C in dieses Bild, ebenso die bair. Hss. W (nordbair., obersächs.) und Wo mit ihrer spärlichen Bezeugung.

Die Hs. B aus dem ostfrk.-schwäb. Grenzbereich mit ihren md. Eigentümlichkeiten verhält sich mit Abstand am konsequentesten gegenüber der Negationspartikel. Mit ihrer "strengen schulmäßigen Normierung der Schreibung" (HÜBNER , S. XXXVI) deutet die Hs. auf eine bewußte Regelung, die ohne Zweifel aber auch zu entsprechenden Veränderungen des überlieferten Textes führte.

Im Gegensatz zu B und den md. Hss. scheint die alem. Hs. L das *ne* kaum

von sich aus zuzusetzen; ihre Zahlen dürften die Tendenz zum Weglassen im Süden bestätigen. Wie ungebräuchlich das *ne* für L war, zeigen auch die interessanten hyperkorrekten Formen wie 279,26 *dienen* (= *die-n en-*) *mohten* und 448,3 *Ichn enmac* mit doppeltem *ne*.

Etwas schwieriger ist die Hs. H zu beurteilen, die mit einer Reihe anderer Hss. in einer Schreibstube in oder in der Nähe Bambergs geschrieben wurde; obwohl sie die Schwesterhs. von B ist, scheint in ihr das *ne* schon weitgehend bedeutungslos geworden zu sein. [11])

Ganz aus der Rolle zu fallen scheint schließlich die 1320 im Österr. geschriebene Hs. V, die sehr stark apokopiert und das *ne* – wenn auch meist nur als enklitisches *-n* – außerordentlich gut bewahrt. Die Erklärung für diese gute Bezeugung dürfte in der Treue des Kopisten gegenüber seiner vermutlich sehr alten Vorlage zu suchen sein. V scheint – abgesehen von G – durch die wenigsten Zwischenstufen vom Archetyp getrennt und ist textkritisch außerordentlich wertvoll. Bei jedem in dieser Hs. bewahrten *ne* wäre deshalb zu prüfen, ob es nicht in den kritischen Text aufgenommen werden soll.

Das Verhalten der Schreiber scheint überhaupt sehr wichtig für die Beurteilung der jüngeren Hss. zu sein. Je größer die Selbständigkeit eines Schreibers gegenüber seiner Vorlage war, desto eher wird er seinem Sprachgebrauch gemäß die Partikel entweder fortlassen (wie in H W Wo) oder hinzufügen (wie in K und C, aber auch in Ka und vor allem in B). Für eine Untersuchung zur historischen Syntax sind natürlich die Hss. der selbständigen Schreiber am interessantesten. Textkritisch dagegen dürfte für die Frage nach der Negation nicht nur die eine alte Vorlage getreu wiedergebende Hs., sondern überhaupt die älteste, dem Sprachgebrauch des Autors zeitlich und räumlich am nächsten stehende und durch möglichst wenige Zwischenstufen vom Archetyp getrennte Hs. am wichtigsten sein.

London KURT GÄRTNER

[11] Die unmittelbare Vorlage von H ist fr16 (Mgf 923, Nr. 43, und Mgf 746) gewesen. Das Fragment stammt nach E. Lohmeyer, Die Hss. des Willehalm Ulrichs von Türheim, Kassel 1883, S. 11, vom Ende des 13. Jh.s und ist der Sprache nach "Schwäbisch mit Spuren Mitteldeutschen oder Elsässischen Einflusses". Wegen der Kürze des Fragments, das im allgemeinen recht genau mit H übereinstimmt, läßt sich wenig sagen, wie gut *ne* darin bezeugt war und ob H ihm gegenüber im Weglassen der Negationspartikel selbständig verfahren ist.